

Rede

Kiel, 21.03.2012

Pressesprecher Per Dittrich, Tel. (04 31) 988 13 83

## SSW im Landtag

Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Tel. (04 31) 988 13 80  
Fax (04 31) 988 13 82

Norderstraße 74  
24939 Flensburg

Tel. (04 61) 144 08 300  
Fax (04 61) 155 08 305

E-Mail: [info@ssw.de](mailto:info@ssw.de)

## Flächendeckende Breitband- Versorgung in Schleswig-Holstein

Vor gut einem Jahr haben wir den Bericht der Landesregierung zum Stand des Ausbaus des Breitbandnetzes in Schleswig-Holstein hier im Landtag debattiert. Seinerzeit haben wir bereits nachlesen können, dass rund 98% der Landesfläche mit Breitband versorgt sind. Hört sich toll an - kann aber nur ein erster Schritt sein.

Weite Teile der Bevölkerung im ländlichen Raum verfügen nur über eine Kapazität von rund 1Mbit/s. Das ist deutlich zu wenig, denn wir wissen, dass eine leistungsfähige und schnelle Internetanbindung heute so wichtig ist, wie eine gute Verkehrsanbindung oder Wasser- und Stromleitungen. Das Internet hat sich mittlerweile zu einem Standortfaktor entwickelt. Nicht nur im wirtschaftlichen Bereich, auch im privaten Bereich spielt die Breitbandversorgung eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, sich für einen Standort oder Wohnort zu entscheiden. Von daher stelle ich fest, dass wir uns in weiten Teilen immer noch am Anfang befinden. Die Leistungsfähigkeit von 1Mbit/s reicht heute nicht mehr aus, um konkurrenzfähig zu sein. Und die Entwicklung in dem Sektor schreitet rasant voran. Wir haben hier keine Lorbeeren, auf denen wir uns ausruhen können. Der Antrag von CDU und FDP spricht es an, denn im zweiten Absatz ist schon die Rede von 100 Mbit/s. Da müssen wir hin, das ist die Zukunft und dafür brauchen wir geeignete Netze.

Vor einem Jahr habe ich noch gesagt, dass 1MB/s nur ein kurzzeitiger Zwischenschritt sein kann und daran halte ich fest. Das gleiche gilt für die sogenannte LTE-Versorgung – also schnelles Internet per Funk. Diese



Technologie wird hauptsächlich in den Gemeinden und Orten angeboten, wo noch weiße Flecken sind und der Ausbau des Breitbandes nur sehr zögerlich voran schreitet. Auch wenn LTE derzeit für viele eine gute Alternative ist, bleibt es aber eine Brückentechnologie. Denn auch dort brauchen wir langfristig die Hochgeschwindigkeitsnetze.

Damit sind wir beim Punkt. Der Ausbau solcher Hochgeschwindigkeitsnetze ist nur mit Glasfasertechnik zu erreichen. Der flächendeckende Ausbau mit Glasfaserkabeln wird auf 2,6 bis 3,1 Mrd. Euro geschätzt. Das heißt, wir brauchen langfristige Finanzierungspläne, denn wir können unsere Kommunen mit dieser Problematik nicht allein lassen.

Klar ist aber auch, dass Schleswig-Holstein derartige Summen auch nicht allein stemmen kann. Hier sind wir auf die Unterstützung der EU und des Bundes angewiesen.

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern gibt es Fördermöglichkeiten.

Hier müssen wir umsteuern. Breitbandnetze sind wichtiger als Feldwege – dass muss die Botschaft sein.

Neben den genannten gemeinsamen Bund/Länder Instrumenten, stehen auch Mittel aus den EU Fonds - EFRE und ELER - für den Breitbandausbau zur Verfügung. Hier müssen wir ebenfalls ran. Gerade die ELER Mittel sind ja für die Förderung des ländlichen Raumes gedacht, also ist es nahe liegend über eine Umverteilung nachzudenken. Hier müssen wir klotzen und nicht kleckern.

Im Zusammenhang mit der Verlegung der Leerrohre müssen wir sehen, wo wir Synergieeffekte erreichen können. Beispielsweise ist auf der Homepage des Breitbandkompetenzzentrums eine Karte veröffentlicht mit regelmäßigen Baustellen, damit interessierte Unternehmen Leerrohre oder andere Infrastruktur verlegen können. Zudem gibt es eine Informationstaste, wo Ansprechpartner und Kontaktadressen zu diesen Bauvorhaben abgerufen werden.

Darüber hinaus möchte ich anregen, dass untersucht wird inwieweit NATO-Kabelschächte für die Verlegung von Glasfaserkabel genutzt werden können. In vielen Gemeinden liegen derartige Kabelschächte unter den Bürgersteigen und Strassen. Bevor dort aufgerissen und neu verlegt wird, sollten wir untersuchen, ob diese Kabelschächte alternativ genutzt werden können. Dies herauszufinden, wäre eine Aufgabe mit der wir das Kompetenzzentrum beauftragen können.

Im Namen unserer Kommunen, möchte ich mich für die dort geleistete Arbeit bedanken. Denn es ist den ehrenamtlichen Akteuren nicht zuzumuten, sich mit dieser komplexen Materie im Detail zu befassen. Aus diesem Grund gebührt auch der Landesregierung ein Dank für die Einrichtung dieser Stelle. Letztendlich müssen wir aber jetzt auch Geld locker machen, um hier weitere Fortschritte zu machen.

